

Momentum 2016: MACHT

Abstrakt für Track #1 Grundlagen der Macht

(alternativ Track #6 oder Track #7)

Maier Carina (maiercarina@yahoo.de)

---

Wie verankern und reproduzieren sich rassistische Strukturen im Alltagsverstand?

Ein neogramscianisches Verständnis von Rassismus, dessen Festschreibung in Normvorstellungen und die Reproduktion in alltäglichen Praxen – dargelegt am Beispiel Schule.

Das Forschungspapier wirft einen Blick auf rassistische Strukturen und deren Verankerung und Reproduktion im Alltagsverstand – einem nach Antonio Gramsci wesentlichen Ort für die Ausbildung von Hegemonie.

Alltagsverstand, welcher für jede kollektive Willensbildung die Basis darstellt, ist *„entscheidender Teil jeder hegemonialen politischen Strategie.“* (Hall: 1989a:S.81) Alltagsverstand ist aber auch eine Absicherung der hegemonialen Ordnung, eine Reproduktion von Strukturen, das Bewusstsein und die täglichen Praxen – und somit ein heiß umkämpftes Feld. (vgl.: Opratko: 2014:S.45).

Ich verstehe Rassismus (angelehnt an Stuart Hall) als eine *„soziale Praxis, bei der körperliche Merkmale zur Klassifizierung bestimmter Bevölkerungsgruppen benutzt werde(n), etwa wenn (man) die Bevölkerung nicht in Reiche und Arme, sondern z.B. in Weiße und Schwarze einteilt. Kurz gesagt, in rassistischen Diskursen funktionieren körperliche Merkmale als Bedeutungsträger, als Zeichen innerhalb eines Diskurses der Differenz. Es entsteht etwas, was ich als rassistisches Klassifikationssystem bezeichnen möchte, ein Klassifikationssystem, das auf „rassistische“ Charakteristika beruht.“* (Hall: 1989b:S.7) Rassismus versucht Widersprüche und Probleme der unterschiedlichen Klassen und Gruppen einer Gesellschaft ideologisch zu konstruieren. Bei dieser Konstruktion spielen somatische, aber vielmehr naturalisierte kulturelle Merkmale eine wichtige Rolle.

Im Zuge einer theoretischen Auseinandersetzung mit rassistischen Strukturen als Instrument zur Sicherung gesellschaftlicher Ungleichheitsverhältnisse wird auch auf die identitätsbildende Komponente von Rassismus verwiesen um im selben Atemzug die dahinterstehenden Ausgrenzungsmechanismen aufzuschlüsseln – die sogenannten *Othering Strukturen*. Alles was für uns als Norm gilt, bestimmt wesentlich unsere Lebensweise und wird wiederum von dieser geformt. Auffassungen der Wirklichkeit, Normvorstellungen und die Annahmen darüber, wie ein „normales Leben“ aussehen soll: all dies sind Denkweisen die in unserem Alltagsverstand spezifisch festgeschrieben sind, und nicht nur Differenz produzieren, sondern auch spiegelbildlich die eigene Identität mitkonstruieren. Das bereits erwähnte Klassifikationssystem ist binär aufgebaut, stellt die selbstbeschreibenden Attribute über die des „Anderen“ und produziert durch diese Stereotypisierung ein Konstrukt, das die eigene Gemeinschaft wie eine homogene Gruppe erscheinen lässt und schafft somit Identität.

Rassismus ist nicht notwendigerweise immer durch die dominierende Gruppe definiert, aber es impliziert immer bestimmte, schon bestehende Machtrelationen, die es einer Gruppe ermöglichen die „Anderen“ als solche zu bestimmen und sichtbar zu machen. Wer

hat die Macht die Positionierung seiner Selbst und der „Anderen“, in einem bestimmten sozialen Raum zu bestimmen und wer bestimmt darüber was „rassistisch“ ist?

Eine Weiterentwicklung der gramscianischen Theorie um die Komponente der individuellen Empfindungsstrukturen soll zudem dabei helfen das dialektische Verhältnis der Verankerung und Reproduktion rassistischer Strukturen auf der Handlungsebene greifbar zu machen. (vgl. Williams: 1958)

Exemplarisch erprobt an einem Ort, an dem tagtäglich der Alltagsverstand mitgeformt und reproduziert wird - der Schule - werden die Ergebnisse empirisch veranschaulicht. Denn in Schulen, so schrieb Gramsci, vermitteln Lehrinhalte „*stets Weltauffassungen, also bestimmte Vorstellungen darüber, wie die Gesellschaft eingerichtet ist, sowie Überzeugungen, warum das so sein muss oder was daran kritikwürdig ist.*“ (Becker: 2013: S.141) Die Analyse wird dabei einerseits das Arbeitsmaterial für Schüler\_innen, Artikel aus österreichischen Schulbüchern, und andererseits die in der Diskussion von der Schüler\_innen reproduzierten Strukturen in den Blick nehmen.

Organisierte Stellen der hegemonialen Produktion, so die These, haben auch die Definitionsmacht inne, die auf allen Ebenen über die Herrschaft und über die Benennung von Strukturproblemen entscheiden vermag – somit Machtstrukturen stabilisiert und reproduziert. Der Kampf um den Alltagsverstand stellt für Gramsci ein entscheidendes Momentum für die Entwicklung emanzipatorischer Gegenstrategien dar – in seinem Fall einer sozialistischen Strategie – in diesem konkreten Fall einer Gesellschaft, die rassistische Strukturen ablehnt. Dieses Feld des Alltagsverstandes kann eine fruchtbare Basis für die weiterführende Diskussion darstellen.

#### Literatur:

Balibar, Etienne (1989): Gibt es einen "neuen Rassismus"? In: Das Argument. Nr. 175, 31. Jahrgang 1989. S. 369 – 380.

Becker, Florian; Candeias, Mario; Niggemann, Janek; Steckner, Anne (2013): Gramsci lesen, Einstiege in die Gefängnishefte. Argument Verlag. Hamburg.

Hall, Stuart (1989a): Ausgewählte Schriften. Ideologie, Kultur, Medien, Neue Rechte, Rassismus, Band 1, Hamburg, Argument-Verlag.

Hall, Stuart (1989b): Rassismus als Ideologischer Diskurs. In: Rätzkel, Nora(2000): Theorien über Rassismus. Argument Verlag. Hamburg. S.7-17.

Gramsci, Antonio (1991-2002): Gefängnishefte. Kritische Gesamtausgabe. Band 1-10. Argument Verlag. Hamburg. (zitiert als GH)

Opratko, Benjamin (2014): Hegemonie; Politische Theorie nach Antonio Gramsci. Einstiege Band 21. 2. überarbeitete Auflage.

Williams, Raymond (1958): Culture and Society 1790-1950. Columbia University Press. New York.